

Vergängliche Spuren

Noch weit zurück bleibt das Kielwasser sichtbar, Spuren des Schiffes auf dem Meer. Sie zeigen unseren Weg durchs Leben an bis zu einem bestimmten Punkt, dem Hier und Jetzt. So wie Fußspuren am Strand oder im Schnee. Mit ihnen können wir zurück zum Ausgangspunkt finden oder auch einem anderen Menschen folgen. Einbrecher wurden so schon aufgespürt oder verletzte Tiere.

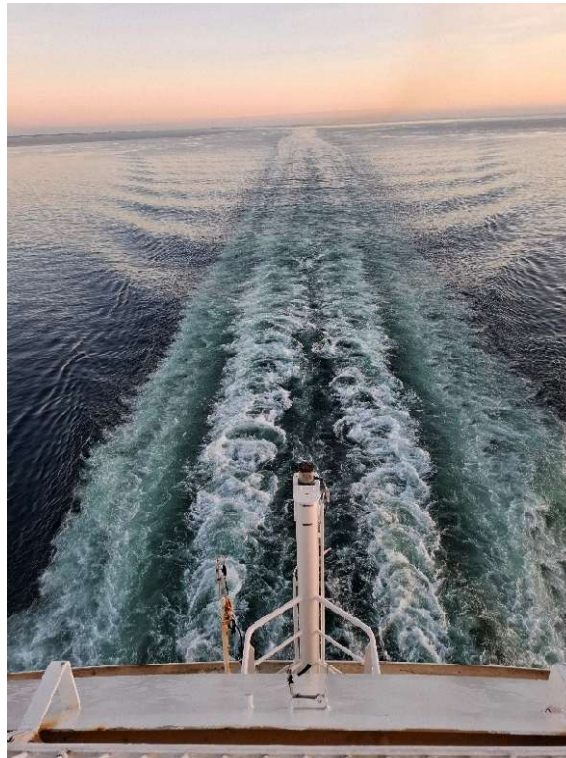
Doch es sind vergängliche Spuren. Die Dünung des Meeres verwischt das Kielwasser; die Wellen überspülen die Abdrücke im Sand; der Wind oder neue Flocken decken die Fährte im Schnee wieder zu. Zu Lande sind dann wohl nur noch Spürhunde in der Lage, Witterung aufzunehmen und den verlorenen Weg zu markieren.

Dabei streben wir Menschen doch danach, bleibende Spuren zu hinterlassen; uns ein Denkmal zu setzen, damit sich die Nachwelt an uns erinnert.

Kann das gelingen?

Nur wenigen ist es vergönnt, dass sie noch nach Generationen bekannt bleiben – und oft sind es keine positiven Erinnerungen.

Für fast jeden von uns gilt: Die Eindrücke verblassen; Gräber werden aufgelöst oder anonymisieren sich im Friedwald. Und dann werden wir vergessen.



Heute können wir selbst unsere Spuren noch sehen, zurückblickend vielleicht sogar bis zum Anfang.

Aber nie nach vorne. Was vor uns liegt, wie weit der Weg noch geht, welche Wendungen, Irrwege und Kreuzungen er noch für uns bereit hält, bleibt ungewiss. Über den Bug voraus geschaut sehe ich noch kein Kielwasser. Vielleicht sind schon einige Fahrwasserstetten zu sehen?

Oft genug aber nur der blanke Horizont auf hoher See.

In den Wochen des November denken viele Menschen an ihre verstorbenen Angehörigen und manche auch daran, dass ihr eigenes Leben endlich ist. Irgendwann steht für jeden anstelle des angesteuerten Hafens der Tod als letztes Ziel dieses Lebens.

Bis dahin aber wissen wir, wenn wir nicht gerade Anhänger der „Flat-Earth-Theorie“ sind: Unsere Erde ist eine Kugel und hinter dem Horizont geht es weiter! Deshalb folgen auf den dunklen November auch die Lichter des Advent.

Halten wir Ausschau!

Irgendwann ruft der Ausguck im Mastkorb des Schiffes: „Land in Sicht!“

Für uns als Christen heißt es:

Hoffnung in Sicht – Gott wird wieder Mensch – in uns!

Text und Bild: Gemeindereferent Hubertus Lürbke